

## PAZIFISMUS ADE

Dem Pazifismus kommt allmählich der Feind abhanden. Wenn sich auch die Feder in diesem Zusammenhang gegen den Begriff „Feind“ sträubt, braucht der Pazifismus diesen Gegner doch. Nun aber verschwindet der, je mehr die herkömmlichen Kriege Auslaufmodelle werden (→QBL 18 Rüstung – Der militärische Komplex).

Die neuen Arten von „Kriegsführung“ sind alle dadurch gekennzeichnet, dass die Gegnerschaft nicht klar in Erscheinung tritt. Gegen wen soll sich der Pazifismus bei einem Ereignis, wie dem 11. September 2001 richten? Wen sollen Pazifisten beim „Seidenstraßenprojekt“ anprangern, dem Destabilisierungsprogramm gegen einzelne frühere UdSSR-Republiken, bei dessen Folgen es schwer wird, sich auf eine Seite zu stellen, zumal die eigentliche „Täterschaft“ der USA erst Jahre später herauskommt?

„Nie wieder Krieg“ hatten wir, die Nachkriegsjugend, gerufen und waren – obwohl generell vereinsfeindlich – dem Verein mit dem Emblem des zerbrochenen Gewehrs beigetreten. Die damaligen Proteste gegen die „Wiederbewaffnung“ der BRD im Kalten Krieg gingen übrigens sehr viel intensiver durchs ganze Volk, als diejenigen der späten 60er Jahre, zumal diese bald durch Karrierestreber unglaubwürdig wurden, welche sich der einen der beiden Möglichkeiten – Radau bzw. Anpassen – bedienten, um endlich als Staatsbedienstete zu Befürwortern „nicht ganz legaler“ (!) Kriegseinsätze zu werden.

Mit dem Wohlstand sind die Kriegsgegner – überfettet – beim Aussterben, die Friedensmärsche ausgedünnt und ehemals grüne Friedensparteien zu Militäreinsatzbefürwortern geworden, sobald sie zu Macht und Pfünden gekommen waren.

Wenn man über Pazifismus diskutiert, so werden meistens die bösen Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen erwähnt. Viel nachhaltiger jedoch werden subtile negative Einflüsse auf die Gesamtbevölkerung wirksam, selbst wenn diese nicht direkt in kriegerische Handlungen einbezogen ist. Ein gutes Beispiel dafür liefert Israel, das man einmal als Pio-

niervolk begriffen hat und das heute nicht nur das Image von bösen Besatzern besitzt, was sich durch den bei Wahlen jeweils verstärkten Rechtsdruck, hin zu Extremisten und Orthodoxen hinreichend dokumentiert.

Solche Einwirkungen auf an sich zivile Bevölkerungen lassen sich weltweit feststellen und man braucht gar nicht so weit bis zu den Nichtmehrstaaten Afrikas zu gehen, um sie aufzuspüren: Die Einstellung der Menschen wird immer „militaristischer“. Mit dem plötzlichen Erstarren von law and order-Parteien ist dies auch in stabilen Staaten nachweisbar.

Aus diesem Teufelskreis herauszukommen, fällt schwer. Deshalb ist es gut, sich auf den alten Grundsatz **Achtung kommt vor Toleranz** zu besinnen, um wenigstens dieser schleichenden Beeinflussung zu widerstehen.

Durch solche subtilen Einwirkungen wie auch das **Verschwinden klassischer Kriege** wird die heutige Problematik des Pazifismus offenbar. So ehrenwert er in der Vergangenheit war (und bei Wiederaufflammen mancher Auseinandersetzungen noch sein wird), so muß er seine Grundforderungen vom simplen „Nie wieder Krieg“ zu weitergehenden, tieferreichenden ethischen Formulierungen finden. Dabei wird er mit Sicherheit mit ganz anderen Gegnern zu tun haben, als denen, die so deutlich auszumachen waren, nämlich solchen, die in den „Kräften, die dahinter stehen“, wie beispielsweise den großen Ölkonzernen liegen, die etwa ein Biafra-Gemetzel anzettelten – damals als ethnischer Konflikt vertuscht – eine seltsame Parallele zum Irak-Konflikt.

Es wird deutlich, dass das Aufbegehren nicht nur gegen Folgeerscheinungen, sondern gegen deren Ursachen gerichtet sein muß. Machtpolitik, Hegemoniestreben (→ QBL 20 Hegemonie nie) Globalisierung (→ QBL 25 Globalization takes command), aber auch derzeitige „Lebensprinzipien“ wie den Fetisch Wachstum (→ QBL 13).

Nicht nur die Art der Kriege, sondern auch das Ziel der Kriege hat sich

verändert. Während früher territorialer Gewinn (in seinen vielen Varianten bis hin zum Zugriff auf Ressourcen) als Beispiel: das Saargebiet) ein Hauptzweck war, werden die Kriegsziele immer nebulöser und – für die Allgemeinheit jedenfalls – undurchsichtiger. Wie soll man von einem unbekanntem „Gegner“ verursachte Klimaveränderungen zuordnen?

Ganz allgemein ist Ziel eines Krieges der Kriegsgewinn; dieser wird aber weiterhin – sogar im verstärkten Maße – mit Menschenleben gezahlt werden müssen. Dabei greifen die alten Methoden nicht mehr so recht, MP, Bombe, Rakete werden alte Hüte. Die Kosten-Nutzen-Analyse ist zu ungünstig für ihre Verwendung. Deshalb wird die Vernichtungsmaschine in den Täter selbst eingebaut, damit er in Folge dieser Implantation zugleich Opfer werden kann. Ferngesteuert bekommt er seine Impulse und bekriegt sich insgeheim selbst, so lange, bis er gänzlich verbraucht, nutzlos geworden ist. Nicht mehr allein der Krieg gegen andere ist vorprogrammiert, sondern hauptsächlich der gegen einen selbst, etwa unter dem Decknamen „life-style“. Die eingesetzten Mittel sind ganz unterschiedlich und können individuell dosiert werden. Was dem einen Sucht bedeutet (→QBL 23 Sucht und Süchte) kann für den anderen unnötiger Konsum sein (→ QBL 40 Dreimal Weh! Wachstum, Wohlstand, Wegwerf).

Mit dieser Methode kann endlich wieder mit dem Krieg richtig und global Geld verdient werden, völlig risikolos und ohne Nebenwirkungen für den Impulsgeber. Es ist abzusehen, dass durch die Verfeinerung der Methoden der Nutzen, der aus einem Menschenleben zu ziehen ist, ständig wachsen wird. Wie dumm war es doch, dass man früher die Menschen vorzeitig („in der Blüte ihres Lebens“) tötete!

Bei dieser Stufe der Kriegsführung, bei der die Trennungslinie zwischen Freund und Feind, zwischen Pazifist und Gegner mitten durch uns hindurchgeht, gibt es nur eine Möglichkeit, ihr zu begegnen, die Solidarität mit denen, die gegen die heutige Ökonomie zu kämpfen bereit sind und: